



# RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN  
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN  
VERANTWORTLICHER SCHRIFTFLEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500, KLAPPEN OÖR. 2715 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 134

Wien, 15. Juli 1942

## Zum Gedenken Gustav Klimts

=====

Die Wiener Stadtverwaltung hat anlässlich der 80. Wiederkehr des Geburtstages des Malers Gustav Klimt am 14. Juli auf dessen Grab am Hietzinger Friedhof einen Kranz durch Vertreter des Kulturamtes niederlegen lassen.

Gustav Klimt wurde am 14. Juli 1862 in Wien-Baumgarten geboren. Er genoss an der Wiener Kunstgewerbeschule seine Ausbildung, wo Ferdinand Laufberger als Lehrer den stärksten Eindruck auf ihn ausübte. Auch Makart, der damals seinen Höhepunkt erreicht hatte, wirkte auf ihn ein. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Ernst und mit Franz Matsch arbeitete er zunächst an dekorativ-allegorischen Malereien für private und öffentliche Bauten in Wien und der Provinz, für die Hermes-Villa in Lainz und schuf Deckenbilder in den Stiegenhäusern des Burgtheaters (1888) sowie Zwickelbilder im Stiegenhaus des Kunsthistorischen Museums (1891). Aus der gleichen Zeit stammen die Entwürfe für die im Verlag Gerlach & Schenk herausgegebenen Werke "Allegorien und Embleme" (1882) sowie "Allegorien, Neue Folge" (1895/1900), deren Originale in den Wiener städtischen Sammlungen sind. In ihnen zeigt sich noch die Schultradition Laufberger-Makart. 1888 malte Klimt die "Innenansicht des alten Burgtheaters" (von der Bühne gesehen) mit 131 Bildnissen der Besucher, unterbrochen durch frei erfundene Frauengestalten (Städtische Sammlungen). Gemeinsam mit Ernst schuf er auch das Plakat für die Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien 1892.

Nach dem Tode Ernsts und der Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit Matsch gibt er den bisherigen Stil allmählich auf. 1898 hebt sich

Klimts Kunst mit der Gründung der "Wiener Sezession" aus der lokalen zur allgemeinen Bedeutung empor. Impressionismus und Bindung an das Dekorative bestimmen nun Klimts Stil: Porträts, dekorative Malereien und Landschaften, Mitarbeit an der Zeitschrift "Ver sacrum". Dann folgen die umstrittenen Deckenbilder der drei weltlichen Fakultäten für die Wiener Universität, deren Ablehnung dazu führt, daß sich der bisher so erfolgreiche Meister immer mehr zurückzieht und vereinsamt. Nur ein kleiner Kreis von Verehrern bleibt ihm treu. 1903 bricht er auch mit der "Sezession", deren erster Präsident er gewesen ist.

In seinen allegorischen Bildern, Landschaften und Bildnissen entwickelt sich nun der eigentliche Klimt-Stil, eine stark zeichnerisch und ornamental gebundene Stilisierung der Naturform, wobei der Farbe eine dekorative Funktion zufällt. Durch diese unmalerische Auffassung kommt Klimt auf das kunstgewerbliche Gebiet (Elienderentwürfe, Wandmosaik im Palais Stoclet in Brüssel) und findet in Kreise Josef Hoffmanns und der "Wiener Werkstätte" verständnisvolle Mitarbeit, in der Kunstgewerbeschule starke Gefolgschaft. Neben allegorischen Kompositionen sind hauptsächlich Frauenbildnisse, in denen sein Schönheitsideal in einem feierlichen Flächenstil gebändigt erscheint, Klimts <sup>a</sup>arbeiten in dieser Reifezeit (bis 1908). Im letzten Jahrzehnt seines Lebens erfolgt eine Auflockerung der strengen Stilisierung.

Seine Bedeutung für Wien liegt in der künstlerischen Konzentration im Dekorationswesen und in der starken kunstgewerblichen Anregung. Seine Leistung in der Kunst ist eine höchst persönliche Zusammenfassung der damaligen Richtungen und Bestrebungen und deren Umsetzung in eine moderne Gesinnung; sie ist der eigentliche Anteil der österreichischen Malerei der Jahrhundertwende an der allgemeinen Kunstbewegung.

Gustav Klimt ist am 6. Februar 1918 gestorben und auf dem Hietzinger Friedhof begraben.